

Pfingstpredigt

über Konformismus, individuelle Verantwortung, Diskriminierung und den Beginn der neuerlichen Vernichtung

von

Heiko Dohrendorf und *Heinz Gess*

Hinterher werden wieder alle sehr betroffen tun und an ihren runden Tischen und in ihren deutschen Talkshows herumrätseln, wie es wieder so weit kommen konnte – einen erneuten Sieg über Deutschland mal vorausgesetzt. Israel wird es nicht mehr geben. Das will keiner hören.

I. Unschuldig verantwortlich.

Eines der Hauptprobleme scheint mir zu sein, dass zwischen logischer Ursache, gesellschaftlichem Zwang, moralischer Schuld und individueller Verantwortung niemand mehr unterscheiden kann und will.

Die einen (nennen wir sie Liberale) behaupten immer noch, jeder wäre seines Glückes Schmied und folgen Margaret Thatchers Diktum »So etwas wie Gesellschaft gibt es gar nicht«. Das ist offensichtlich Blödsinn. Der Staat wird in dieser Behauptung zur quasi organischen Summe individuellen Verhaltens, dem Individuum wird eine Freiheit unterstellt, die es nicht hat und die ihm auch gleichzeitig verwehrt wird. Fröhliche Knechte sind hier gern gesehen, die von morgens bis abends wutentbrannt beteuern, ihr eigener Herr zu sein. Wer sich aber tatsächlich der Knechtschaft zu entziehen versucht, wird von ihnen totgeschlagen.

Andere (man nennt sie „Linke“ oder „Grüne“) sehen die gesellschaftliche Formatierung der Subjekte durch ökonomische Zwänge und politische Propaganda durchaus und inszenieren sich dementsprechend als Gegner des Systems, in dem sie selber nach oben kommen und die Macht ergreifen wollen. Als Mittel auf dem demokratischen Weg zur Macht dienen ihnen immer neue Inszenierungen ihrer Gegnerschaft, immer neue Proteste und immer neue Versprechungen, der Staat werde es schon richten und ‚alles werde gut und gerecht‘, wenn nur ‚die netten, allseits beliebten Leute von links die Staatsmacht innehaben und von oben herab mit segnender Hand aus dem Füllhorn der ökologischen Weisheit verteilen, auf das niemand mehr zu kurz komme. Sie sind weit davon entfernt, die Menschen, die sich von der eigenen Ohnmacht und der als ökonomische Sachzwänge sich äußernden Übermacht des Kapitals und seiner „seriösen“ Meinungsmache- und Kulturindustrie nicht dumm machen lassen wollen, in dieser Anstrengung zu unterstützen und mit ihnen auf neue Möglichkeiten zu reflektieren, wie im Schoße der spätkapitalistischen Herrschaftsform, die aus ihrem eigenen Bewegungsgesetz heraus eine immanente Dynamik hervorbringt, die die historisch-materielle Basis für das Individuum zugunsten von massenhaft in der Privatform vereinzelt und verhärteten Kleinbürgern zerstört, reale Lebensformen der besseren Praxis der individuellen und gesellschaftlichen Emanzipation von Herrschaft als Keime des neuen besseren Anfangs entstehen und zur Blüte gebracht werden können. Stattdessen haben sie umgekehrt selber einen perfiden Konformismus eigener Art entwickelt, mit dem sie die Dummheit der sich mit der Macht identifizierenden Kleinbürger mit dem Gestus des Protestes auf die Mühlen des eigenen Profits lenken. Dazu wird eine Propaganda angefahren, die folgendem Muster folgt: Wegen ihrer realen Ohnmacht sei die Mehrzahl der Menschen hilflos, schwach, ohnmächtig, dumm und trügen keine Verantwortung für ihr Denken und Handeln. Die Vielen seien nur Opfer der Übermacht, nicht auch mittuende Täter. Es sei deshalb nicht nur falsch, sondern auch ausgrenzend, diskriminierend und rassistisch, den Verlassenen und Ohnmächtigen eine Mitverantwortung für ihre Taten zuzusprechen. Was ihnen allein noch zugemutet werden dürfe, sei die Wahl zwischen Fertigfabrikaten von Meinungen, die von den wenigen starken Leistungsträgern in Wirtschaft und Staat für sie stellvertretend produziert werden. Die Entscheidung der Ohnmächtigen könne angesichts der Alternativen nur für den starken (autoritären) Staat ausfallen, der Gerechtigkeit für die mittuenden Schwachen gewährleiste und Minderung der ökologischen Risiken für alle durch Versöhnung von Ökologie und fortschrittlicher kapitalistischer Ausbeutung von oben herab durchsetze. Folglich wird die Mehrzahl animiert, nach dem starken Staat mit aktiver (Pseudo-

)Selbstverwaltung der Beteiligten zu rufen, der nun alles für die Unmündigen mit ihrer Beteiligung richten und organisieren soll. Sie fordert nicht mehr oder weniger als die Etablierung eines Rechts auf Unmündigkeit, aber das stets mit eigener aktiver Beteiligung an der Unmündigkeit. Wer sich den Anordnungen des halluzinierten guten Königs widersetzt, dessen Vertreter ein jeder zu sein meint, der irgendwie mitwirken durfte, wird von ihnen mund-totgeschlagen.

Dagegen ist kategorisch nur eines zu setzen: Das Individuum, das nicht Herr der Lage ist, trägt die vollständige Verantwortung für sein Tun und Lassen wie sein Denken. Auch wenn es für jede Untat objektive Gründe gibt, gesellschaftliche Ursachen und totalitäre Zwänge bleibt jeder Einzelne für ausnahmslos alles, was er unter diesen objektiven Zwängen tut und von sich gibt, mitverantwortlich, auch wenn er keine unmittelbare Schuld trägt und sich die automatischen Wahnsysteme nicht selbst ausgedacht hat, in denen die Menschen einander knechten und vernichten.

II. „Diskriminierung“ und politisches Bandenwesen

Die dumm gemachten Menschen leben in Bandenstaaten. Jeder versucht verzweifelt, Zugang zu irgendeiner Gang zu finden und sich darin zu halten. Die einen nennen das »Arbeit«, ihre Gang sitzt in der Kantine. Da das Überleben als Kapo sicherer ist und lukrativer als als Fußsoldat, besetzt man Pöstchen in Sportvereinen, Feuerwehren, Kirchen und sonstigen Parteien.

Die anderen, die zu kurz Gekommenen, stellen nun aber auch nicht das Bandenwesen und die Totalität mediokrer Gruppendynamik in Frage, sondern exekutieren deren Alternativlosigkeit geradezu, wenn sie pausenlos weitere – hier: gegensouveräne – Rackets erfinden und behaupten, sie würden wegen der Zugehörigkeit zu einer solchen Gruppe »diskriminiert«. Unfreiwillig befreit von den Gruppenzwängen, fällt dem potenziellen Individuum nichts Besseres ein, als seine Individualität zu verleugnen, als unerwünscht zu denunzieren und panisch nach irgendeiner Gruppenidentität zu suchen, und sei diese noch so substanzlos.

Das Gerede von der »Diskriminierung« ist Unsinn. Niemand wird wegen seiner Zugehörigkeit zu irgendeiner Gruppe diskriminiert. Niemand wird ausgeschlossen, weil er Frau, Neger, Schwuler, Fahrradfahrer, Briefmarkensammler oder Bahnkunde ist. Wirklich

Probleme mit dem Überleben hat genau derjenige, der ohne Gruppenticket in das Bandenwesen gerät und als somit erkennbar Schutzloser der Behandlung durch die einträchtig konkurrierenden Kollektive unterfällt. Bestraft wird also, wer sich dem Zwang, sein Ich irgendeiner Gemeinschaft zu opfern, zu entziehen versucht. Keine Gruppe wird diskriminiert, vielmehr geht die Gewalt von den mächtigen Gruppen aus – und weniger mächtige Gruppen, die mehr Rechte fordern, streben solche Gewaltausübung an.

Wenn z. B. ein Mohammedaner, Homosexueller oder Eskimo behauptet, er würde wegen solcher angeblichen Gruppenidentität benachteiligt, und also mehr Rechte und überall Mindestquoten für Vertreter der jeweiligen Gruppe fordert, ist dies im Einzelfall ganz banal als infantiles Gequake eines Verlierers zu verstehen, der sich verzweifelt an irgendein Gruppenticket anzuhängen versucht; im Allgemeinen handelt es sich um das übliche Gerangel zwischen eben jenen aufstrebenden und untergehenden Rackets, deren Straße der Staat ist.

Die Identitätserklärungen der Gewinner – die kaum mehr wissen müssen, als dass sie leben: »Mir san mir« – und die der Verlierer, die pampig fordern, es müsse mehr Rechte für Gruppen aller Art geben – Karnevalsorden für rechtschaffene Arme? –, gleichen sich inhaltlich wie formal, bestätigen sie doch beide die Unmöglichkeit, außerhalb einer Bande zu leben und vollstrecken damit das Todesurteil gegen das Individuum.

III. Wie die Vernichtung beginnt

III. 1. Kleinbürgerlicher Verlustangst und größtenwahnsinnigen Weltrettungsdrohungen des „eigentlichen“ Volkes

Besonders unappetitlich ist der Gestus der scheinbar oppositionellen Gruppen, die sich – im Gegensatz zu den etablierten Gewinnergangs – für das »eigentliche« Volk halten und deren von messianischem Eifer geprägte Kundgebungen zu Tribunalen gegen jede Vermittlung geraten: Man will weniger Autos, Strom und Geld, dafür noch mehr Milchmädchen im Kanzleramt, Naturschutz für den heimischen Adel und Staatsgewalt für jedes bornierte Ressentiment. Wohin soll eigentlich die nun schon drei Jahrzehnten marschierende grüne Erweckungsbewegung führen, wenn innerhalb kürzester Zeit quasi die gesamte Gesellschaft einschließlich CDU, Kanzlerin und BDI sich ihr angeschlossen haben bzw. sich an ihre Spitze

zu setzen versuchen? Frauen-, Moslem- und Behindertenquoten gibt es heute nicht nur im öffentlichen Dienst, in jedem Parkhaus und sogar in der CSU; alle sind gegen Atome, Zinsen und die USA; die Gemeinschaft ist sich derart einig, dass es inzwischen vollkommen egal ist, wofür oder wogegen man demonstriert: Treppe rauf oder Treppe runter zum Bahnhof, wen interessiert solcher Quatsch – egal, es reicht allemal für phantasievolle Millionenaufmärsche und alle Parteien sind irgendwie auch dafür oder dagegen. Eine Unzahl alberner Quasselrunden wird eingerichtet, abgehalfterte Talkshowgäste moderieren den Bürgerdialog an jeder Straßenecke, alle werden integriert und die Sorgen ernst genommen, Mutti entscheidet weise und milde, es ist fast so schön als wenn es einen richtigen König gäbe.

Schon einmal hat die gesammelte deutsche Opposition die Machtübernahme eines Führers als Sieg über das kapitalistische Schweinesystem gefeiert: Regierungsamtliches Aufmucken gegen »Spekulanten und Finanzkapital«, Reichsarbeitsdienst mit Uniform und Parade und auch »dass die Faulenzer endlich arbeiten geschickt werden«, erschienen den Genossen von SPD und KPD 1933 mehrheitlich als Ankunft des proletarischen Paradieses. – Wenn nunmehr die gesammelten Phantasmagorien und Ressentiments aus dreißig Jahren linker und grüner Basisbewegung über Nacht zur Staatsräson erklärt werden, wenn also Dank AKW-nee-, Klimawandel- und sonstigen Heimatschutzbewegungen die Volksgemeinschaft zusammensteht wie lange nicht mehr, wird der Mob vor einem lächerlichen Bahnhof nicht Halt machen, sondern weitermarschieren, wohin eine üble Melange aus kleinbürgerlicher Verlustangst und Größenwahnsinnigen Weltrettungsdrohungen ihn treibt, angefeuert von der sehr realen Panik, die entsteht, wenn die Hälfte der Bevölkerung ökonomisch überflüssig und daher von Vernichtung bedroht ist, dies aber nicht wahrhaben will und also weiterhin behauptet, jeder sei seines Glückes Schmied und die anderen wären schon auch selber Schuld. Diese Panik, massenhaft mit dem Gefühl versehen, jetzt als »das Gute an der Macht« zu sein mit queeren Bürgermeister_innen, basisdemokratischem Mitgequatsche allerorten, Quotenrechten für jeden, der in der Lage ist, einen Verein zu gründen und allem sonstigen Gutmenschen-Pipapo der 40- bis 50-jährigen Kinder, die inzwischen die Macher und Entscheider darstellen, drängt angesichts der unausweichlichen Tatsache, dass in der kaum noch wahrgenommenen Wirklichkeit sich rein nichts wesentlich ändert, zu vernichtender Entladung.

III. 2. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus und richtet sich gegen „den Juden“

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Und richtet sich gegen das Individuum. In Deutschland ist das ein Synonym für: gegen den Juden. Der hierzulande allseits beliebte Politikaspar in den USA will nicht mehr so unbeliebt sein, erst recht nicht in der »islamischen Welt« und erklärt daher seine Bereitschaft, den Judenstaat zu opfern. Er verlangt, dass **alleine** Israel "mutig handeln muss"- ein Codewort dafür, dass Zugeständnisse an Feinde gemacht werden müssen, die geschworen haben, den jüdischen Staat zu vernichten. Die arabischen Palästinenser möchte er um der Sanierung der USA für ihren permanenten Vernichtungskrieg, den sie seit der formellen Anerkennung des Staates Israel durch die UNO gegen den Staat Israel führen und der sie im heißen Angriffskrieg 1967, den das Ägypten Nassers im Verbund mit Syrien, Jordanien, Libanon und den arabischen Palästinensern gegen Israel angezettelt hatte, die Vorherrschaft über das zuvor durch Pogrome judenrein gemachte Ostjerusalem und über die Westbank gekostet hat, mit jenem Land belohnen, das Israelis in Angriffskriegen der arabischen Staaten, die auf Israels Vernichtung zielten, gewonnen, bearbeitet und fruchtbar gemacht haben und das ihnen zur neuen, alten Heimat geworden ist, freilich ohne dass sie je moslemische Araber, nur weil sie Araber waren, vertrieben haben, wie diese es ihrerseits überall, wo sie die Herren sind und Staat machen, mit den Juden gemacht haben, - nicht nur in Jerusalem (1918) und Hebron (1938), sondern überall, wo die Juden sich nicht zu wehren wussten, so dass heute alle arabischen Länder mit Ausnahme Marokkos „judenrein“ sind. Darin gleichen sich Ideologen des christlich-deutschen und islamischen Herrenmenschen seit vielen Jahrhunderten. Im wachen Bewusstsein dieser Vorgeschichte ist es wirklich nicht besonders schwer, korrekt zu prognostizieren, was mit den vielen jüdischen Städten – nach Auffassung nahezu aller „Völker“ auf dem Erdball „illegale Siedlungen“ - passiert, wenn sie außerhalb des Hoheitsgebietes der Zionisten liegen und die Nationale Front für die „Befreiung Palästinas“, bestehend aus den „Freiheitskämpfer/innen“ der Fatah und Hamas, künftig auch für Sicherheit der jüdischen Gemeinden verantwortlich wären. Was das bedeuten würde, lässt sich nicht nur aus dem Schicksal der Familie Fogel aus Itamar oder aus den Pogromen gegen Juden in Hebron und Jerusalem ableiten, sondern auch aus den Erfahrungen aus dem Warschauer Ghetto.

III. 3 Nichts da: „Auge um Auge Zahn um Zahn“ !

Keine Rede kann also sein von einem Gleich um Gleich: Jetzt nicht und in der Vergangenheit nicht. Immer haben jene, die sich für Herrenmenschen halten, von den Juden erwartet, dass sie „zu ihrem eigenen Schutz“ sehr viel mehr zu geben haben, als sie je zurückerhalten, - am besten alles geben, ohne irgendetwas zurückzuerhalten außer (vielleicht) das Leben als „Schutzjude“ oder Dhimmi. Jene Juden, die sich darauf einließen, weil sie sich von der Macht haben dumm machen lassen oder auch nur, weil sie die Machtverhältnisse richtig einschätzten und wussten, was die Stunde geschlagen hat, nämlich dass die in die Krise geratene Herrschaft den Sündenbock brauchte, nannten die Herrenmenschen immer schon „mutige“ und „gute Juden“, „heroische Realisten“, die ohne zu Murren zu ihrem Schicksal ja sagen und sich tapfer zur Schlachtbank führen lassen, ohne den Mund vor ihrem Opferpriester in der Ferne aufzutun, der seine Hände wie immer in Unschuld wäscht. Manchmal nannten die Herrenmenschenopferpriester diese Juden sogar ihre Freunde, eben weil sie so „mutig“ seien, selbstlos „heroisch“ ein- für allemal auf ihre Emanzipation zu verzichten, für das Wohlergehen des kapitalen Imperiums das große Opfer ihres kleinen Selbst zu bringen, und zunächst ihren Staat mit allem, was sie darin geschaffen haben, und dann womöglich sich selbst mit Haut und Haar aufzuopfern, damit endgültig der imperiale Friede herrsche auf Erden: der totalitäre Friede des Gottessohnes, der Mensch geworden ist, und des „Besten aller Menschen“, von dem man sich kein Bild machen darf, als sei er Gott, zum Frommen des einen kapitalen Geistes, der in allem und durch alles in immerwährender Einheit mit sich selbst herrscht. Jene anderen Juden aber, die sich von der (Über-) Macht nicht dumm machen ließen, ihr widerstanden, in der Nicht-Identität zu den Ansprüchen der (imperialen) gesellschaftlichen Herrschaft verharren und ineins damit an der Idee menschlicher Emanzipation von gesellschaftlicher Herrschaft festhielten, sich zugleich in der richtigen Einschätzung des ihnen im Ernstfall des Ausnahmezustandes zugemuteten Opfers ihrer Sache selber annahmen und Macht und Kapital akkumulierten als Überlebensstrategie, um die Zumutung des Opfers der Unschuldigen für den Machterhalt des kapitalen Imperiums abwehren zu können, galten den Machthabern demgegenüber immer schon als die angeblich typischen, - die „verstockten“, „bösen“ Juden und Feinde der durch völkische Herrschaftsverbände gebildeten Menschheit, die sie angeblich von innen und außen zersetzten. Sie galten und gelten den völkischen Herrenmenschen als jene, die aus dem Weg geräumt werden müssen. Damit dieser Wunsch nach Auschwitz nur ja nicht in den Verdacht des Antisemitismus gerät, sprechen ihn die völkischen Herrenmenschen am liebsten nie selber aus, und wenn es doch mal sein muss,

dann nur verklausuliert, und überlassen alles weitere ihren „mutigen“, antizionistischen „jüdischen Freunden“. So agiert nun auch amerikanische Präsident. Er fordert mit demselben Recht, mit dem man von Polen und der tschechischen Republik fordern könnte, sich auf die Grenzen von 1937 zurückzuziehen - mit keinem Recht also -, von Israel „den Mut“, sich auf die Grenzen von 1967 zurückzuziehen und verschweigt hinterhältig, dass er auf diese Weise ganze Städte und den Ben-Gurion-Flughafen in unmittelbare Reichweite der stärksten Waffensysteme bringen will, die jemals in den Palästinensergebieten verbreitet waren. Den Rest überlässt er seinen anti-zionistischen jüdischen oder deutschen Freunden, die gewiss schon dabei sind, dieses Diktat in ihren Kommentaren in den höchsten Tönen zu loben, es als „Israel wohl gesonnen“ und „friedensstiftend“ zu feiern, um im nächsten Schritt die Auflösung der IDF und die vollständige Überantwortung der Verteidigung des Landes an die UNO-Blauhelme zu fordern, die im Libanon mit der Hisbollah fraternisieren. So treibt der gewaltige Machthaber Israel in die Enge und sorgt vorab schon dafür, dass es demnächst schuldig gesprochen werden kann, wenn es „den Mut“ zu dem ihm zugemuteten Opfer der Selbstaufgabe im Interesse der USA nicht aufbrachte.

VI. Israel ist schuld

Wie es aber den Juden ergeht, wenn der Bannspruch „schuldig“ von der imperialen Schutzmacht ausgesprochen worden ist, den Obama vorbereitet, während die andere regionale Großmacht, die er voller Entgegenkommen gewähren lässt, unumwunden mit der Vernichtung Israels droht, brauche ich nach Auschwitz und der vorangegangenen Geschichte des Vernichtungsantisemitismus hier nicht noch einmal auszuführen. Jeder weiß das oder könnte es wissen, wenn er es wissen will und nicht lieber mit den Wölfen heulen möchte. Merkel weiß das auch. Vielleicht hat sie Obama deshalb zwar zugestimmt, andererseits aber auch eine gewissen Zurückhaltung und vor allem keine Freude wie über den Tod Osamas gezeigt. Sie weiß nach dieser Lehre, was sich für das „geläuterte Deutschland“ (Exkanzler Gerhard Schröder) ziemt, wenn es bereitwillig mitmacht.

So ist der perfide Konformismus der netten Leute beschaffen, die mit allen gut Freund sein wollen, um sich nur ja kein Geschäft entgehen zu lassen. Sie entschuldigen human jede Gemeinheit, außer der einen: das Vorhandensein der Juden auf „fremdem Boden“, der ihnen nicht gehöre, sondern (derzeit) nur Allah und seinen willigen Vollstreckern. Diese netten Leute, die dazu neigen, sich auf Kosten anderer beliebt zu machen sind die Avantgarde des

kommenden Schreckens. Sie sind „unentbehrlich durch Kenntnis aller Kanäle und Abzugslöcher der Macht. Sie erraten ihre geheimsten Urteilssprüche und leben von behänder Kommunikation. (...) Oft bestechen sie durch eine gewisse Gutartigkeit durch mitfühlenden Anteil am Leben der anderen: **Selbstlosigkeit auf Spekulation**. Sie sind klug, witzig, sensibel und reaktionsfähig: Sie haben den alten Händlergeist mit den Errungenschaften der vorletzten Psychologie aufpoliert. Zu allem sind sie fähig, selbst zur Liebe, doch stets treulos. Sie betrügen nicht aus Trieb, sondern aus Prinzip. (...) Sie sind es, die noch die letzten Schlupfwinkel des Widerstandes, die Stunden, welche von den Anforderungen der Maschinerie frei bleiben, subtil ergreifen und verschandeln.“¹ Richtig wäre dagegen „im ungemilderten Bewusstsein der Negativität die Möglichkeit des Besseren“² festzuhalten und jedem, erst Recht jedem politischen Führer zu misstrauen, der beschwichtigend der Übermacht des Schlechteren nachgibt. „Seine Liebe zu den Leuten, wie sie sind, entspringt dem Hass auf den richtigen Menschen“³ und „sein verspäteter Individualismus vergiftet, was vom Individuum noch übrig ist.“⁴

¹ Theodor W. Adorno, Fisch im Wasser, in: Herr Doktor, das ist schön von Euch, in: Ders., Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben, Frankfurt 1991 (20 Aufl.), S.19

² Theodor W. Adorno, Herr Doktor, das ist schön von Euch, in: Ders., S.21

³ Ders., Letzte Klarheit, in: a. a. O., S. 20

⁴ Ders., Fisch im Wasser, in: a. a. O., S. 19